



PRESSE VORINFORMATION

Linz / 21. August 2011

Wir informieren über das Forschungslager „Wildwux“ der Oberösterreichischen Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Kooperation mit dem Nationalpark Kalkalpen.



RESSORT: Jugend, Natur, Umwelt, Engagement

THEMA: „Wildwux – Kopf voran in die Natur“

Unter Anleitung von Profis engagierten sich 21 PfadfinderInnen auf einem 5-tägigen Lager für die wissenschaftliche Arbeit des Nationalparks Kalkalpen.

DETAILS: s. Text auf der Folgeseite.

DATUM/ORT: 14. – 18. August, Nationalpark Kalkalpen, Biwakplatz Steyrsteg

PRESSEFOTOS (honorarfrei): [auf der Website: www.ooe.pfadfinder.at/wildwux-presse.html](http://aufderWebsite:www.ooe.pfadfinder.at/wildwux-presse.html)

KONTAKT Ulrich Schueler
Tel: 0650/7962150, E-Mail: kommunikation@ooe.pfadfinder.at

**Über einen Bericht in Ihrem Medium würden wir uns sehr freuen.
Für weitere Informationen stehen wir natürlich jederzeit gerne zur Verfügung.**

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Schueler
Kommunikation
OÖ PfadfinderInnen
kommunikation@ooe.pfadfinder.at
0650/7962150



Hannah (Wels) am Krestenberg
(Foto: U. Schueler)



Orientierung mit Karte und Kompass auf
der Suche nach dem besten Platz für eine
Fotofalle (Foto: P. Kubalek)



Suche nach Kleinlebewesen zur Bestimmung
der Wasserqualität. (Foto: P. Kubalek)

Diese und weitere **Fotos in High Resolution** finden Sie unter www.ooe.pfadfinder.at/wildwux-presse.html

21 Pfadfinder und Pfadfinderinnen forschen im Nationalpark Kalkalpen.

Wenn Jugendliche aus eigenem Antrieb um vier Uhr früh zu einer Bergtour aufbrechen, um nach vier Stunden zum Frühstück wieder zurück zu sein, so ist das das Ende eines ganz besonderen und erfolgreichen Ferienlagers. 21 PfadfinderInnen aus ganz Oberösterreich haben sich fünf Tage lang am Forschungslager „Wildwux“, einer Kooperation der Oberösterreichischen PfadfinderInnen und des Nationalparks Kalkalpen, für die Natur und die Wildnis engagiert.

„Wildwux“ war eigentlich ein Pfadfinderlager wie jedes andere. Die Jugendlichen haben selbst geplant, schliefen in Zelten und kochten selbst. Sie sind zwischen 12 und 16 Jahre alt und kommen aus sieben verschiedenen Pfadfindergruppen. Schon am Weg zum Biwak war aber klar, dass diesmal vieles anders sein sollte. Im Kerngebiet des Nationalparks herrscht striktes Fahrverbot. Die jungen Wildnisforscher bewältigten also alle Wege samt Gepäck zu Fuß. Ihr Engagement war somit von einfachsten Rahmenbedingungen begleitet werden.

Ganz neu war auch das Programm. Es war ein realer Auftrag der wissenschaftlichen Abteilung des Nationalparks Kalkalpen. Die jungen ForscherInnen stellten Fotofallen auf und werten sie aus, sie dokumentieren Quellen und Bachläufe in ihrem Tageslauf. Sie entdeckten Windwurfflächen, in deren Totholz neue Lebensräume entstehen. Zwei Nationalparkranger halfen den PfadfinderInnen dabei, aus den Ergebnissen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Weil sie lernten, richtig hinzusehen und der Natur zuzuhören, beobachteten sie unter anderen seltene Tiere wie den Eisvogel oder den Alpensalamander.

Viel wichtiger als das wissenschaftliche Ergebnis ist für den Nationalpark Kalkalpen aber der Umstand, dass hier junge Menschen zu sensiblen und verantwortungsvollen Botschaftern der Wildnis reifen. Wer einmal begonnen hat, sich mit den Wundern der Natur zu beschäftigen und sich dafür zu engagieren, kann nicht mehr aufhören. Auch dann nicht, wenn es während einer sechsstündigen Wanderung ohne Unterlass regnet. Die fünf Tage waren natürlich viel zu kurz und die PfadfinderInnen schmiedeten schon die nächsten Pläne für einen Einsatz für die letzte Wildnis unseres Bundeslandes.

Unter freiem Himmel eignen sich Kinder und Jugendliche nicht nur ökologisches Wissen an. In der Einfachheit der Natur erlernen sie gemeinsam auch soziale Kompetenz und Engagement. Für die PfadfinderInnen ist Natur daher eine zentrale Methode. Für den Nationalpark Kalkalpen ist der unbeeinflusste Werdegang der Wildnis ein wichtiges Ziel. In einer längerfristigen Kooperation haben beide Institutionen eine entscheidende Gemeinsamkeit entdeckt: Will man die Natur schützen, darf man sie nicht vor den Menschen verstecken. Wir müssen sie den Kindern und Jugendlichen zeigen. Sie werden jene sein, die sich als Erwachsene dafür engagieren. Die Kooperation wird im nächsten Jahr mit einem Seminarprogramm für PfadfinderleiterInnen eine Fortsetzung finden.